

## Rede Martin Kamp

### **Einführung in den Antrag „Kinder – Rechte. Chancen. Zukunft.“**

**33. Bundestagung der CDA Deutschlands Berlin 21. Juni 2009**

**Martin Kamp, Hauptgeschäftsführer der CDA Deutschlands**

Anrede

Kinderarmut in Deutschland und Kinderarbeit weltweit – das sind die wichtigsten Themen dieses Antrages.

Es steht uns gut zu Gesicht, in diesem Jahr diesen Antrag zu beschließen:

- Wir feiern 60 Jahre Grundgesetz, in dem die Würde des Menschen fest verankert ist
- Und wir feiern das 20-jährige Bestehen der UNO-Kinderrechtskonvention

Dank:

- Ich will den Kolleginnen und Kollegen aus der kleinen Arbeitsgruppe, die wir zu diesem Thema gebildet hatten, ich nenne Karl-Albert Eßer, Silke Striezel und Egbert Ulrich sowie Jeanette Klauza aus der Hauptgeschäftsstelle danken.
- Mein besonderer Dank gilt Dr. Markus Warnke, der uns ganz wesentlich unterstützt hat.
- Ich danke dem Caritasverband, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, aber auch anderen Organisationen, die sich international für Kinderrechte engagieren und mit denen wir gut zusammenarbeiten: World Vision mit Herrn Waffenschmidt als Geschäftsführer, mit dem wir auch längerfristig gemeinsame Projekte angehen wollen  
Kindernothilfe, terre des hommes und andere.

Mit diesem Antrag schlagen wir den Bogen von der Situation der Kinder in Deutschland zu unserer Kampagne zur Kinderarbeit, auf die in dem Spielfilm eben verwiesen wurde. Von „kind.gerecht.“ zu Kinderrechten.

## Rede Martin Kamp

Ich freue mich über diesen Antrag. Ich freue mich, dass die CDA Deutschlands Rechte, Lebenschancen und Zukunftsperspektiven von Kindern in den Mittelpunkt dieser Tagung rückt. Ich freue mich. Wir sagen Ja zu Kindern. Wir sagen damit zugleich Ja zu Familien. Und wir sagen im Übrigen auch Ja zur Ehe. Wir haben Respekt vor jedem Lebensentwurf. Aber es ist gut, es ist richtig, es ist notwendig, dass wir Sachwalter von Familien mit Kindern sind!

Sosehr wir für Arbeitnehmerpolitik stehen, so klar ist doch auch: Wir sind nicht bloß Interessenvertretung und Kampfgemeinschaft der abhängig Beschäftigten, wir sind zugleich die politische Stimme der Christlich-Sozialen, die Sozialausschüsse, mit einem allgemeinpolitischen Anspruch.

Und wenn der Satz von der Unantastbarkeit der menschlichen Würde richtig ist, so gilt er ohne Wenn und Aber auch für Kinder. Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Und die Würde eines Kindes ist unantastbar. Wenn wir die Bilder aus dem Steinbruch in Indien eben gesehen haben, so sehen wir: Dort wird die Würde der Kinder mit Füßen getreten. Benjamin Pütter nennt es „schleichenden Mord“. Und nicht nur da. 126 Millionen Kinder arbeiten weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen. Diese Ausbeutung ist menschenwürdig. 250.000 Kinder sind gezwungen, in bewaffneten Konflikten zu kämpfen. Millionen von Kindern werden misshandelt, sexuell ausgebeutet.

Der Teil des Antrages, der die Situation von Kindern weltweit in den Blick nimmt, ist nur ein Kapitel des Antrages. Vorrangig steht die Innenpolitik im Mittelpunkt. Und da mag man fragen: Passt das zusammen? Sind das nicht zwei Paar Schuhe? Ist es nicht unangemessen, in dem gleichen Antrag Kinderarmut in Deutschland und etwa Kinderarbeit in sog. Entwicklungsländern zu nennen?

Aber dem halte ich entgegen: Natürlich sind relative Armut von Kindern und mangelnde Teilhabechancen bei uns etwas substantiell anderes als absolute Armut, Unterernährung, hohe Säuglingssterblichkeit in den Ländern der sogenannten Dritten Welt. Ich will wahrlich nicht das vergleichen, was nicht zu vergleichen ist.

Aber genauso klar sage ich: Der Maßstab ist der gleiche. Für alle Kinder – ob in Berlin-Neukölln oder in Sierra Leone gilt eine unantastbare Würde.

## Rede Martin Kamp

Überall gilt: Es geht nicht nur, nicht in erster Linie, darum, Kinder und Familien mit Transferleistungen zu versorgen.

Überall gilt: Ein wichtiger Schlüssel zur Überwindung von Armut ist die Erwerbstätigkeit der Eltern.

Überall geht es um Befähigung zu einem eigenverantwortlichen Leben, um Hilfe zur Selbsthilfe, um Bildung.

Deswegen entspricht es der gleichen Logik, etwa in Sierra Leone Schulen zu bauen und Kindern mit Migrationshintergrund in Deutschland mit Sprachkursen besonders zu fördern. Übrigens sage ich das schon einmal vorweg: Darum müssen wir uns besonders kümmern. 9,1 Prozent der 25- bis 35-jährigen bei uns waren im Jahr 2007 ohne beruflichen Abschluss bzw. Fachhochschul-/Uni-Abschluss – aber 33,8 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund und fast 40 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer.

### Kinderarmut in Deutschland:

Der beste Beitrag zur Überwindung von Kinderarmut ist, für Wachstum und Beschäftigung zu sorgen. Armut hängt mit Arbeitslosigkeit zusammen. Deswegen gab es in den Jahren 2005 bis 2008, als die Zahl der Arbeitsplätze anstieg, auch eine erfreuliche Entwicklung bei der Kinderarmut.

Der III. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung stellt denn auch fest:

*„Mit der Aufnahme einer Vollzeitbeschäftigung durch ein oder mehrere erwerbsfähige Haushaltsmitglieder sinkt die Armutsgefährdung von Familien mit Kindern von 48 auf 8 bzw. 4 Prozent.“*

Doch es müssen nicht nur Arbeitsplätze da sein. Eltern müssen auch die Möglichkeit haben, arbeiten zu gehen. Gerade Alleinerziehende haben es da schwer. 40 % der Alleinerziehenden erhalten Leistungen nach dem SGB II, also Hartz IV. Alleinerziehende stellen damit knapp die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern. Deswegen ist es gut, dass Ursula von der Leyen das Thema Kinderbetreuung zu einem wichtigen Thema gemacht hat. Vereinbarkeit von Familie und Arbeit ist nicht mehr nur Gedöns – wie bei Schröder. Das ist gut so.

## Rede Martin Kamp

Ich will, dass Familien möglichst von Arbeit leben können.

Dennoch gibt es immer die Situation, dass Familien von Arbeitslosengeld oder ALG II leben müssen. Sie müssen von den Transferleistungen nicht üppig, wohl aber auskömmlich leben können. Es muss zum Leben reichen.

Und es muss erklärbar sein, warum sie was bekommen.

Was ein Erwachsener an Arbeitslosengeld II bekommt, wird anhand der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ermittelt.

### Was aber bekommt ein Kind?

Es bekommt 60 bis 80 Prozent dessen, was ein Erwachsener erhält. 60 Prozent für Kinder bis 13, bald bis 6 Jahren. Denn ab dem 1. Juli gibt es einen neuen Regelsatz von 70 Prozent für 6- bis 13-jährige. Ältere Kinder erhalten 80 Prozent.

Ich bin etwa 1,82 m lang. Es stimmt zwar, dass mein fünfjähriger Sohn Max rund 60 Prozent so lang ist wie ich. Aber er braucht nicht 60 Prozent von dem, was ich brauche.

Er isst nicht 60 Prozent dessen, was ich esse. Manchmal sind es sogar mehr als 100 Prozent, da wundert man sich, wie er reinhaut.

Er trinkt nicht 60 Prozent von dem, was ich trinke.

Und auch wenn er jetzt 60 Prozent so lang ist wie ich, so werden es doch täglich mehr Prozentpunkte. Er wächst und wächst und wächst, während ich nicht mehr wachse, und deshalb braucht er ständig neue Hosen, T-Shirts, Schuhe...

Er trinkt natürlich kein Bier, also auch nicht 60 Prozent von dem Alkohol, der für einen Erwachsenen laut Einkommens- und Verbrauchsstichprobe vorgesehen ist.

Er braucht Malzeug, Stifte, bald Schulranzen und Hefte. Als er kleiner war, brauchte er Windeln.

Er braucht auch Spielzeug. Dafür stehen derzeit rechnerisch 62 Cent im Monat zur Verfügung, also 7,44 Euro im Jahr. Ich bin zwar auch dafür, Kinder nicht mit Spielsachen zuzuschütten, aber etwas mehr als 7,50 Euro im Jahr muss man schon ausgeben, selbst wenn man nur eine Kleinigkeit von Lego oder Playmobil kauft, da muss man gar nicht an Spielekonsolen und anderes denken. Und nicht jeder hat Opa und Oma, die einspringen.

## Rede Martin Kamp

Er möchte unter Umständen in einen Sportverein gehen – zumindest wünsche ich mir das – und er geht zur Musikschule. Auch das spielt derzeit keine Rolle.

Das alles bleibt bisher aber unberücksichtigt – während für alkoholische Getränke und Tabakwaren rechnerisch 11,90 Euro zur Verfügung stehen.

Nun mag es ja durch Zufall stimmen, dass das, was ein Kind an Alkohol nicht verzehrt, ihm aber statistisch zugebilligt wird, in Euro und Cent genau seinem Bedarf an Windeln, Spielzeug und Schulbedarf entspricht. Solche Zufälle gibt es.

Aber wenn es um das Wohl der Kinder geht, dürfen wir uns nicht auf Zufallstreffer verlassen. Die Zukunftschancen armer Kinder dürfen kein Glücksspiel sein. Und deshalb brauchen wir eigene Regelsätze für Kinder, objektiv ermittelt: mit Spielzeug und Schulheften, mit Windeln und anderem als Grundlage. Und wir brauchen das unabhängig von höchstrichterlichen Urteilen.

Die Politik darf sich nicht durch Gerichte dazu zwingen lassen, das geradezurücken, sie muss es selbst anpacken, und deshalb wollen wir diese Kinderregelsätze.

Und ich gehe fest davon aus, dass das dann auch mehr sein wird als heute. Der neue Satz von 70 Prozent – und damit 35, 36 Euro mehr im Monat - ist ein wichtiger Erfolg der Großen Koalition. Daran, dass die Berechnungsweise falsch ist, ändert das aber nichts.

Wir fordern etwas Weiteres. Wir wollen den Kinderzuschlag weiterentwickeln, damit er seinem Ziel noch besser gerecht wird – auch wenn wir die Fortschritte durchaus anerkennen.

Und wir wollen Kindern konkret helfen – mit befähigenden Sachleistungen.

Ich gehöre übrigens nicht zu denen, die unterstellen, dass Eltern das ihren Kindern zustehende Geld bloß versaufen, verirauchen oder für Flachbildfernseher ausgeben. Missbrauch gibt es überall. Aber alle Statistiken zeigen: Das ist nicht die Regel. Viele Eltern sparen an sich, zugunsten ihrer Kinder.

Deshalb geht es auch nicht um ein Gegeneinander, sondern um eine Ergänzung von finanziellen Leistungen und Sachleistungen.

Kein Kind ohne Mahlzeit – dieses Programm in Nordrhein-Westfalen ist ein Beispiel. Das Schulstarterpaket ist ein weiteres. Unser Ziel ist: Zumindest für sozial Schwächere muss wieder Lernmittelfreiheit gelten. Das Schulgeld ist passé, aber wir alle wissen: Schule kostet trotzdem. Die finanzielle Belastung wollen wir in Grenzen halten, weil Bildungschancen nicht vom Portemonnaie abhängen dürfen.

## Rede Martin Kamp

Kostenlose Teilnahme an Musikangeboten und in Sportvereinen sind weitere Beispiele.

Kinder brauchen Schutz. Auch Schutz vor Ausbeutung, vor Misshandlung, vor sexuellem Missbrauch.

Die Netzgemeinde mag sich noch so sehr über die Pläne der Bundesfamilienministerin aufregen und Ursula von der Leyen als Zensursula diskreditieren – Es kann doch nicht falsch sein, den Kampf gegen Kinderpornografie im Internet aufzunehmen?! Pornografische Videos, auf denen Kinder gequält und gefoltert werden, werden allein in Deutschland bis zu 50.000 Mal im Monat heruntergeladen. Es ist gut, dass die Große Koalition sich jetzt auf Maßnahmen verständigt hat. Dafür, dass die Union das anpackt, gebührt ihr Dank. Und wenn nur ein Kind dadurch gerettet wird, hat sich das schon gelohnt.

Kinderpornografie ist abartig, und denen, die das Geschäft betreiben, muss das Handwerk gelegt werden! Und was für die Kinderpornografie gilt, gilt erst recht für die Kinderprostitution. Das ist nicht nur eine der widerwärtigsten Formen der Kinderarbeit, das ist ein schweres Verbrechen.

Laut Statistiken von Kinderrechtsorganisationen gibt es u. a. in Ländern wie Bolivien, Brasilien, Costa Rica, Ecuador, Nicaragua, Salvador, Kolumbien und Venezuela mehr als 10 Millionen Kinder, die zur Kinderprostitution missbraucht und gezwungen werden.

Deshalb ist es gut, dass wir so genannten Sex-Tourismus mit der Ausbeutung von Kindern im Ausland nun auch in Deutschland strafrechtlich ahnenden können.

Es ist ebenso ein Verbrechen wie der Einsatz von Kindersoldaten.

250.000 bis 300.000 Kinder sind Soldaten, kämpfen in Kriegen, müssen töten, werden selbst getötet und gefoltert. Auch das kann Christlich-Soziale nicht kalt lassen.

Wir können nicht alle Probleme der Welt lösen, aber wir dürfen auch nicht die Augen vor ihnen verschließen.

Auch hier ist das Strafrecht richtig, nämlich das internationale Strafrecht; konkret: die Verantwortung vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag.

Und wenn der Einsatz von Kindersoldaten ein Kriegsverbrechen ist, dann dürfen Kindersoldaten, die zu uns kommen, auch nicht als Fahnenflüchtige behandelt werden. Sie müssen hier eine Zuflucht finden können.

## Rede Martin Kamp

Wir haben in den vergangenen Monaten in der CDA das eine oder andere Mal über Kinderarbeit gesprochen, und ich möchte Euch einfach bitten, dass wir nicht nur das Papier beschließen, sondern unseren Kampf fortsetzen.

Lasst uns Druck machen:

- Druck auf die Wirtschaft und Verbraucher
- Druck auf die, die an der Ausbeutung verdienen
- Druck auf die Politik, damit Sozialstandards in der Handelspolitik und bei der öffentlichen Auftragsvergabe eine größere Rolle spielen!
- Und Druck auf die ILO, die nicht nur Palaver machen und Papiere verbreiten darf, sondern ihrerseits den Druck weitergeben muss!
  - o Kontrollen statt Konferenzen!
  - o Taten statt Worte!
  - o Geschäftemacher an den Pranger stellen!

Wir müssen handeln. Nicht nur, weil auch Arbeitsmärkte Regeln brauchen und Sozialdumping und Ausbeutung immer auf uns Arbeitnehmer zurückwirken.

Sondern vor allem um der betroffenen Kinder selbst willen. Es geht um die Chancen der Kinder. Es geht um ihre Zukunftsperspektiven.

Aber es geht nicht nur um ein besseres Morgen, sondern um ihre Rechte und ein Leben in Würde schon heute.

Denn wie hat Janusz Korczak es formuliert? – „Das Kind wird nicht erst ein Mensch. Es ist schon einer.“

Und Albert Einstein hat gesagt:

„Es gibt weder Entwicklungen noch wahre Fortschritte auf dieser Erde, solange noch ein unglückliches Kind auf ihr lebt.“

Dankeschön.